

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaften beider Basel
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Basel ; Naturforschende Gesellschaft Baselland
Band: 5 (2001)

Artikel: Vegetations- und Landschaftsveränderungen seit 1880 in Dornach und Arlesheim
Autor: Knecht, Daniel
Kapitel: Dank
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-676615>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

herauszuschälen, was sich qualitativ (bezüglich der Artenzusammensetzung) und quantitativ-räumlich (bezüglich Häufigkeit und Verteilung) in den letzten 80 Jahren verändert hat. Gleichzeitig wurde versucht, die Gründe des Wandels, Bewirtschaftungsänderungen, Eingriffe usw. aufzuzeigen. Die heutige Situation konnte jeweils nur relativ grob dargestellt werden. Der Vergleich der dargestellten historischen mit der heutigen Situation wird – was Details betrifft – der Leserin / dem Leser überlassen.

Im Fall der beiden untersuchten Gemeinden hat sich die traditionelle Kulturlandschaft über weite Strecken in eine parkartige Siedlungslandschaft verwandelt, die zum Teil alte Elemente in sich aufgenommen hat. Auch ist im Verlauf der Strassen und der Einteilung der Quartiere die uralte Einteilung der Fluren teilweise übernommen worden. Die Artenzahl (der Spontanflora) ist, aus obigen Gründen, überschlagsmässig berechnet, in der Siedlung höher als im Landwirtschaftsgebiet. Das wird aber nicht so bleiben, da die Bauzonen, ihrem Zweck entsprechend, immer mehr aufgefüllt werden. Die Zonenplanung hat bis jetzt keine Mittel, den Raum innerhalb einmal ausgeschiedener Bauzonen kleinräumig, qualitativ ökologisch zu gliedern und dementsprechend zu behandeln.

Beim Vergleich der historischen mit der aktuellen Situation, vor allem, wenn man die Zahlen der «Roten Liste» (Tabelle 8) in Betracht zieht, drängt sich die Frage nach den Perspektiven auf. Entwicklung geht immer nur vorwärts und wir können nur immer vom Gegebenen ausgehen. Inspiriert von den Bildern der traditionellen Kulturlandschaft (1880–1920) wurde versucht, Möglichkeiten aufzuzeigen, wie Elemente der traditionellen Kulturlandschaft in die moderne Landschaft integriert werden könnten. Diese Möglichkeiten sind effektiv sehr vielfältig, und es gibt auch schon zahlreiche Beispiele, wo auf verschiedenen Ebenen solche Ideen in die Praxis umgesetzt werden. Für die Entwicklung der Ideen ist es jedoch wichtig, dass man sich am effektiven Naturraumpotenzial orientiert und nicht Ideen und Ideale von irgendwo her übernimmt, die hier in der speziellen Situation gar nicht passen.

Aus verschiedenen Gründen macht es durchaus Sinn, Elemente der traditionellen Kultur-

landschaft – wie oben vorgeschlagen – erhalten zu wollen: Erstens wird damit auf der Massstabs-ebene der Gemeinde Biodiversität erhalten. Die Flächen von Mager- oder Nasswiesen werden nie mehr so gross sein wie früher. Doch lassen sich die entsprechenden Arten auch auf viel kleineren Flächen, wenn sie richtig bewirtschaftet werden, erhalten. Zweitens ist es für die Menschen vor Ort wichtig, an lebendigen Beispielen zu sehen und zu erleben, «wie so etwas ausgesehen hat und immer noch aussehen kann» – eine Mager- oder Nasswiese –, wenn man sich die Mühe nimmt, dies zu erhalten. Drittens können sich Menschen, die sich aktiv in der Naturschutzarbeit engagieren, sei es in einer Kommission oder bei praktischen Pflegearbeiten, vermehrt mit ihrer natürlichen Umgebung verbinden. Jemand, der beispielsweise regelmässig eine alte magere Strassenböschung mäht, kann über Jahre beobachten, wie sich der Pflanzenbestand langsam verändert. Man bekommt es dabei mit der belebten Natur zu tun, die sozusagen auf unser Handeln reagiert. Eine in diesem Sinn gepflegte moderne Kulturlandschaft bietet mehr Menschen die Möglichkeit Identifikationsraum zu sein, als eine Landschaft, die man unachtsam den Entwicklungen überlässt.

Dank

Danken möchte ich allen Personen und Institutionen, welche die vorliegende Arbeit unterstützt und ermöglicht haben: Inge Kober, Arlesheim, und ihrer Stiftung, dem Lotteriefonds Solothurn, der Stiftung zur Förderung der Pflanzenkenntnis, Basel, dem Natur- und Heimatschutzfonds Baselland, welche das Projekt finanziell unterstützt haben;

Karl Martin Tanner und Professor Klaus C. Ewald an der Professur für Natur- und Landschaftsschutz, ETH Zürich, für die fachliche Betreuung und Beratung bei den Abschlussarbeiten;

Heinz Schneider, Botanisches Institut der Universität Basel, für die Transkription verschiedener älterer botanischer Quellen und die Beratung bezüglich der elektronischen Erfassung der Daten;

meinen Kollegen von der «Arbeitsgemeinschaft für Vegetationskunde Basel», Thomas Brodtbeck, Riehen, Ulrich Kienzle, Basel, Michael Zemp, Basel, und Martin Frei, Basel, für die jahrelange fruchtbare Zusammenarbeit an der «Flora von Basel und Umgebung», welche eine Grundlage für diese Arbeit war;

Yvonne Studer, Dornach, und Nicole Burckhardt, Arlesheim, welche mir aus den von ihnen betreuten Sammlungen viele Fotos zur Verfügung gestellt haben;

den Kreisförstern Martin Roth, Dornach, und Christian Gilgen, Liestal, die mir Fotos und Waldwirtschaftspläne aus ihren Archiven zugänglich gemacht haben;

Hanspeter Lorez, Muttenz, für die Durchsicht des Manuskripts.

Quellenverzeichnis

Literatur

- (DIE) ARLESHEIMER WALDUNGEN, 1973: Ein Leitbild für deren Pflege. Bürgergemeinde Arlesheim.
- BINGGELI VALENTIN, 1999: Die Wässermatten des Oberaargaus, Langenthal.
- BINZ AUGUST, HEITZ CHRISTIAN, 1986: Schul- und Exkursionsflora für die Schweiz, 18. Aufl. Basel.
- BITTERLI-BRUNNER PETER, 1987: Geologischer Führer der Region Basel. Veröffentlichungen aus dem Naturhistorischen Museum Basel Nr. 19. Basel.
- BLOCH TH.: Die Wasserversorgung von Dornach seit 1875–1964. Eine Zusammenstellung aus Protokollen. Unveröffentlichter Bericht. Einwohnergemeinde Dornach.
- BLÖCHLINGER ALFRED, 1995: Forstgeschichte des Kantons Solothurn von ihren Anfängen bis 1931. Hrsg. vom Regierungsrat des Kantons Solothurn.
- BODENNUTZUNG IN DER SCHWEIZ, 1992: Arealstatistik 1979/85. Bundesamt für Statistik. Bern.
- BRODTBECK THOMAS, 1988: *Ranunculi auricomi helvetici et transhelvetici*. I. Vier Sippen aus der Basler Region. *Bauhinia* 9/1. Basel.
- BRODTBECK THOMAS, ZEMP MICHAEL, 1986: Über einige kritische Gattungen und Sippen in der Umgebung von Basel. *Bauhinia* 8/3. Basel.
- BRODTBECK THOMAS, ZEMP MICHAEL, FREI MARTIN, KIENZLE ULRICH, KNECHT DANIEL, 1997/1999: Flora von Basel und Umgebung 1980–1996, Teil I und II, Sonderdruck der Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaften beider Basel Vol. 2 & 3. Liestal.
- BRUGGER HANS, 1978: Die schweizerische Landwirtschaft 1850–1914. Frauenfeld.
- BRUGGER HANS, 1985: Die schweizerische Landwirtschaft 1914–1980. Frauenfeld.
- BÜCHEL EMANUEL, 1973: Die Landschaft Basel. Kupferstiche aus der Zeit um 1750 aus Daniel Bruckners Sammelwerk «Die Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel». Pharos-Verlag H. Schwabe AG, Basel.
- BURNAND JACQUES, HASSPACHER BEATE, STOCKER RICHARD, 1990: Waldgesellschaften und Waldstandorte im Kanton Basel-Landschaft. Liestal.
- CHRIST HERMANN, 1923: Zur Geschichte des alten Bauerngartens der Schweiz und der angrenzenden Gegenden. 2. Aufl., Basel.
- DIETL WALTER, 1994: Unsere Wiesen kennen. Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaues (AGFF, Hrsg.). *Landfreund* Nr. 8, 22.2.1994.
- DIETL WALTER, 1995: Wandel der Wiesenvegetation im Schweizer Mittelland. *Zeitschrift für Ökologie und Naturschutz* 4: 239–249.
- DIREKTION DES INNERN (Kt. Baselland), 1898: Die forstlichen Verhältnisse im Kanton Baselland. Liestal.
- EINWOHNERGEMEINDE DORNACH (hrsg.), 1988: Dornach. «Dornacher Chronik».
- ELLENBERG HEINZ, 1978: Vegetation Mitteleuropas und der Alpen. 4. Aufl., Stuttgart.
- EWALD KLAUS C., 1978: Der Landschaftswandel. Zur Veränderung schweizerischer Kulturlandschaften. *Tätigkeitsber. Naturf. Ges. Baselland* 30: 55–308 (Sonderdruck mit Karten).
- FRINGELI ALBIN, 1963: Wassernot in Dornachbrugg. Dr. Schwarzbueh, 41. Jahrgang, Breitenbach.
- FRITZ-REMUND ERNST, 1974: Beobachtungen am unteren Birslauf zwischen Münchenstein und Dornach. *Baselbieter Heimatblätter*, 39/1, Liestal.
- GUTZWILLER KARL, 1911: Landwirtschaftliche Entwicklung und Wanderbewegung im Kt. Baselland. Diss. Basel.
- GUTZWILLER KARL, 1915: Geschichte des Birsecks. Gedenkschrift zur hundertjährigen Zugehörigkeit zur schweizerischen Eidgenossenschaft. Liestal.
- HEIMATKUNDE ARLESHEIM, 1993: Redaktion: Oskar Studer. Liestal.
- HUGGEL SAMUEL, 1979: Die Einschlagsbewegung in der Basler Landschaft. Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Baselland, Bd. 17/1 u. 2, Liestal.
- IUCN, 1978: The IUCN Red Data Book. Morges.
- KIENZLE ULRICH, 1983: Sterben die Mesobrometen aus? *Bauhinia*, Bd. 7, Heft 4, Basel.
- KNECHT DANIEL, 1989: Vegetationsveränderungen in den Arlesheimer Waldungen in den letzten 50 Jahren. Unveröffentlichte Diplomarbeit am Botanischen Institut der Universität Basel.
- KNECHT DANIEL, 1998: Flora von Arlesheim BL und Dornach SO mit «lokaler Roter Liste». Schweizer Botanik CD, 2. Aufl. Hrsg. Botanisches Institut der Universität Basel.
- KNECHT DANIEL, 1999: Felsinventar Basler Jura und Schutzkonzept. Unveröffentlichter Bericht, im